

## **MERKBLATT ZUM ERSTELLEN EINES EXZERPTS**

Die Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Texten ist ein grundlegender Bestandteil jedes Studiums. Ein Exzerpt hilft Ihnen in besonderer Weise sich eine wissenschaftliche Quelle fundiert zu erschließen. Darauf wird in diesem Leitfaden eingegangen.

### **1. Wozu ein Exzerpt?**

Exzerpieren ist eine nützliche Methode, die Ihnen durch die aktive Textverarbeitung (lesen, verstehen, priorisieren, niederschreiben) in besonderer Weise hilft, einen Text nachhaltig zu erschließen. „Das Wort »Exzerpt« kommt von dem lateinischen Wort excerptum: Auszug. Ein Exzerpt ist ein schriftlicher Auszug aus einem gelesenen Text. Exzerpieren bedeutet also, während des Lesens herauszuschreiben, was man wichtig findet“ (Frank et. al. 2007: 39). Vor allem besonders relevante Texte, deren Inhalte Sie z.B. in Seminaren, Hausarbeiten oder Abschlussarbeiten wiedergeben möchten, können Sie mithilfe eines Exzerpts besonders sorgfältig erarbeiten (Bohl 2008: 32). Diese intensive Beschäftigung mit einem Text kann dazu beitragen, dass Sie die Aussagen des Textes besser verstehen, diese länger in Erinnerung behalten und weitergehende eigene Gedanken dazu entwickeln. Gelesene Texte aktiv kognitiv zu verarbeiten heißt, sie in eigenen Worten wiedergeben zu können und selbstständig die wesentlichen Kerngedanken aus vielen Textseiten herauszufiltern.

### **2. Aufbau eines Exzerpts**

Es empfiehlt es sich grundsätzlich, die wesentlichen Aussagen nicht abzuschreiben, sondern sie in eigenen Worten zusammenzufassen. Schreiben Sie dabei so, dass die Notizen auch mit einigem zeitlichen Abstand noch nachvollziehbar sind. Erscheinen Ihnen bestimmte Textstellen prägnant und zentral, so können Sie diese auch zitieren. Kennzeichnen Sie direkte oder indirekte Zitate im Exzerpt immer eindeutig und versehen Sie diese direkt im Anschluss mit der Seitenzahl.

So beugen Sie Fehlern oder versehentlichen Plagiaten vor. Insgesamt sollte durch das Exzerpt der argumentative Aufbau des Textes klarer ersichtlich werden. Verdichten Sie im Exzerpt den Text auf seine zentralen Botschaften.

### 3. Ein Exzerpt ist mehr als eine Zusammenfassung

Exzerpte sind ein Produkt Ihrer Aneignung fremder Texte. Exzerpte konzentrieren und paraphrasieren einen Text, gehen aber auch darüber hinaus. Haben Sie weitergehende Ideen, Anmerkungen, kritische Fragen, oder Ergebnisse zum exzerptierten Text oder zum Forschungsfeld? Dann ergänzen Sie diese im Exzerpt! Solche eigenen Anmerkungen sollten Sie aber stets als solche kenntlich machen, z.B. indem Sie diese in eckige Klammern setzen, oder Sie am Ende des Exzerpts gesondert vermerken. Vermeiden Sie auch hier, dass Sie eigene Ideen und Anmerkungen mit den exzerptierten Aussagen des Quelltextes verwechseln.

### 4. Wie gehe ich vor?

- Verschaffen Sie sich einen Überblick über den Text. Vor allem Abstract, Einleitung/Schluss und Inhaltsverzeichnis einer Quelle helfen Ihnen dabei, sich einen ersten Eindruck zu verschaffen
- In einem zweiten Schritt gehen Sie den Text absatzweise durch und formulieren für jeden Abschnitt oder Absatz das Thema und dann die wichtigsten Hauptaussagen
- In weiteren Schritten können Sie den Text weiter verdichten oder im Hinblick auf eine bestimmte Fragestellung(en) hin konkretisieren

### 5. Formale Anforderungen

Das Exzerpt muss folgende Anforderungen erfüllen:

- Länge: mindestens  $\frac{3}{4}$  -1 Seite
- Format: Arial 11 pt mit 1,0-fachem Zeilenabstand
- Im Exzerptkopf stehen Ihr Name, Studiengang und Semester sowie der Titel der Veranstaltung oder Name des/der dozierenden Person(en), gefolgt von den bibliographischen Angaben des Quelltextes das Lese-/ Exzerprierdatum, und die Hauptaussage des Textes in 1-3 Zeilen
- Die Seitenzahlen zu Zitaten und inhaltlich paraphrasierten Abschnitten sind immer anzugeben

## EIN BEISPIEL

Kopf mit den wichtigsten Angaben (Name, Seminar, Bibliographische Angaben zum exzerpierten Text.)

Marla Müller, Soziologie (Dipl. / 5. Semester) 08.11.2008  
Seminar: Goffman lesen; Dozentin: Kerena Engert  
GOFFMAN, ERVING 1988: „WIR ALLE SPIELEN THEATER. DIE SELBSTDARSTELLUNG IM ALLTAG“, MÜNCHEN: PIPER, S. 23-30.

Hauptthese oder Hauptthema des Artikels

**Hauptthese:** Innerhalb unserer alltäglichen Interaktion mit einem Gegenüber offenbaren wir nie uns selbst, sondern unsere persönlichen Fassaden, also ein „standardisiertes Ausdrucksrepertoire“ oder Verhalten, welches wir für andere annehmen, um in einer bestimmten Weise verstanden zu werden. [Für mein Thema eine sehr wichtige Arbeit. Unbedingt ins Literaturverzeichnis!]

Kapitelüberschrift(en) mit Seitenangabe

**Fassade** [23-30]  
[23] Goffman bezeichnet das Gesamtverhalten, das ein Akteur vor anderen „Zuschauern“ zum Ausdruck bringt, als die „Darstellung“. Ein Teil dieser Darstellung umfasst die „Fassade“. Darunter versteht Goffman jenes Verhalten, das für eine bestimmte „Vorstellung“ einer Person ganz typisch ist. Er bezeichnet dieses Verhalten als das „standardisierte Ausdrucksrepertoire“ einer Person, welches bewusst aber auch unbewusst innerhalb bestimmter Situationen zum Ausdruck kommt.

Immer Seiten angeben!

[24] Entscheidend für die Fassade ist dabei auch immer das „Bühnenbild“, d.h. der soziale Raum oder die Umgebung in der die Person handelt. So kann ein bestimmtes Verhalten auch nur in einer entsprechenden Umgebung ausgeübt werden.

[25-26] Das Verhalten, das einer Person als typisch zugeschrieben werden kann und welches auch von den Interaktionspartnern erwartet wird, ist als „persönliche Fassade“ zu bezeichnen. Zu dieser persönlichen Fassade zählen einerseits Merkmale, die relativ konsistent und unveränderbar sind, wie beispielsweise das Alter, Geschlecht oder auch das Erscheinungsbild einer Person, aber auch Ausdrucksmerkmale, wie die Mimik, die sich situativ ändern können. Dabei unterscheidet Goffman hinsichtlich der persönlichen Fassade die Erscheinung und das Verhalten.

Wichtige Zitate wörtlich, mit Seitenangabe.

„Verstehen wir unter ‚Bühnenbild‘ die *szenischen* Komponenten des Ausdrucksrepertoires, so können wir mit dem Begriff ‚persönliche Fassade‘ jene anderen Ausdrucksmittel bezeichnen, die wir am stärksten mit dem Darsteller selbst identifizieren [...]“ (S. 25, Hervorh. i. O.)

Eigene Kommentare deutlich kennzeichnen

[Wie kann man über eine persönliche Fassade verfügen, wenn das Ausdrucksrepertoire standardisiert ist? Was ist persönlich, was sozial?]

[27-28] Ein besonderes Merkmal der Fassade ist darüberhinaus „ihr Abstraktionsgrad und ihre Allgemeingültigkeit“ (S. 27). Dies bedeutet, dass es zwar eine Vielzahl verschiedener Rollen gibt, allerdings verfügen viele dieser Rollen über eine sehr ähnliche Fassade. [Interessant wäre ein Vergleich zu Bourdieus Habitus-Konzept (Bourdieu 1982)]

Quelle: Leitfaden für das Erstellen von Exzerpten der Universität Mainz: 3

## Literatur:

Bohl, Thorsten. 2008. Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Pädagogik: Arbeitsprozesse, Referate, Hausarbeiten, mündliche Prüfungen und mehr. 3., überarb. Aufl. Weinheim [u.a.]: Beltz.

Frank, Andrea, Stefanie Haacke, und Swantje Lahm. 2007. Schlüsselkompetenzen: Schreiben in Studium und Beruf. Stuttgart [u.a.]: Metzler.

Leitfaden zum Erstellen von Exzerpten der Universität Bielefeld: [https://www.uni-frankfurt.de/45023487/Leitfaden\\_\\_\\_Exzerpt.pdf](https://www.uni-frankfurt.de/45023487/Leitfaden___Exzerpt.pdf) (abgerufen am 16.09.2023).

Leitfaden zum Erstellen von Exzerpten der Universität Mainz: [https://wissen.sozioologie.uni-mainz.de/files/2009/05/Leitfaden\\_Exzerpte.pdf](https://wissen.sozioologie.uni-mainz.de/files/2009/05/Leitfaden_Exzerpte.pdf) (abgerufen am 16.09.2023).

Wie schreibt man ein Exzerpt? Leitfaden der Universität Mannheim: [https://www.vwl.uni-mannheim.de/media/Fakultaeten/vwl/Dokumente/Leitfaden\\_Exzerpt.pdf](https://www.vwl.uni-mannheim.de/media/Fakultaeten/vwl/Dokumente/Leitfaden_Exzerpt.pdf) (abgerufen am 16.09.2023).